

# „Sie starben für Polens Freiheit“

Vize-Gedenkstättenleiter Lüttgenau: Weimarer Dreieck hat in Buchenwald seinen Ursprung

■ Von Hans Hoffmeister

**Weimar.** Anfang der 1940-er Jahre war jeder fünfte Häftling im Konzentrationslager Buchenwald ein Pole. Das sagt der stellvertretende Direktor der Gedenkstätte Buchenwald, Rikola Gunnar Lüttgenau im TLZ-Gespräch.

**Herr Lüttgenau, warum ist Polen in Buchenwald besonders wichtig?**

Nach den sowjetischen Häftlingen waren die Polen die größte Gruppe im KZ Buchenwald. Anfang der 40er Jahre war in Buchenwald jeder fünfte Häftling ein Pole. Bis heute gelten die Buchenwalder Polen oder – wie man will – die polnischen Buchenwalder als diejenigen Überlebenden, die – neben den französischen – die wichtigste Gruppe in Bezug auf die Erinnerung sind.

**Wie viele Häftlinge gab es in Buchenwald insgesamt?**

Eine Viertelmillion. Von diesen sind in Buchenwald selbst etwa 65 000 gestorben. Insgesamt haben mehr als 70 Prozent der Häftlinge das KZ-System nicht überlebt. Wenn sie nicht in Buchenwald selbst starben, starben sie in Mittelbau Dora oder in Auschwitz.

**Sie sprachen über Polen und Frankreich. Da denken wir gleich ans Weimarer Dreieck.**

Tatsächlich kann man sagen, dass das Weimarer Dreieck in Buchenwald seinen Ursprung hat. Viele Überlebende sagen, dass sie in Buchenwald eigene Nationalismen überwunden haben und dass sie in Buchenwald zu Europäern geworden sind.



Im Namen des Botschafters der Republik Polen legte Honorarkonsul und TLZ-Chefredakteur Hans Hoffmeister am Allerheiligentag in Buchenwald einen Kranz in den polnischen Farben nieder. Dort kamen 1939 im Oktober 2098 polnische Patrioten ins Sonderlager. 1650 starben innerhalb von fünf Monaten, 123 wurden in einen Stacheldrahtkäfig gesperrt, in dem sie nach zwölf Tagen erfroren und verhungerten. „Sie litten und starben für die Freiheit Polens“ steht auf dem Gedenkstein. Vize-Gedenkstättenleiter Rikola Gunnar Lüttgenau begleitete den Honorarkonsul bei der Kranzniederlegung.

Foto: Peter Michaelis

**Insofern ist die aktuelle Neubelebung des Weimarer Dreiecks, was jüngst ja auch der französische Staatspräsident Francois Hollande im Gespräch mit Bundeskanzlerin Angela Merkel hervorgehoben hat, durchaus historischen Ursprungs?**

Das Weimarer Dreieck ist nicht nur eine Idee der Gegenwart, sondern auch historisch begründet.

**Die Erinnerung an die hier in Buchenwald ermordeten**

**Polen wird an dieser Stelle auf besondere Weise festgehalten – in Gestalt eines Gedenksteins gleich hinter dem Lager.**

Dieser Gedenkstein markiert den historischen Ort, an dem die SS im Oktober 1939 ein Sonderlager für die ersten polnischen Häftlinge eingerichtet hat. Diese wurden hier Opfer des ersten Massenmordes in einem deutschen Konzentrationslager überhaupt.

**Wie sind sie umgekommen?**

Gezielt versorgte die SS sie mit zu wenig Essen, Wasser und Kleidung, so dass innerhalb weniger Wochen Hunderte an Entkräftung, Unterernährung und Hungerkrankheiten starben. Heute wissen wir, dass dieser Massenmord nicht isoliert auf dem Ettersberg stattfand. Um der vielen Leichen Herr zu werden, holte sich die SS Hilfe in der nahen Stadt Erfurt bei der Firma Topf & Söhne, und diese stellte der SS einen Kadaver-Verbrennungssofen aus der Weidewirtschaft zur Verfügung. Diesen

Kadaver-Verbrennungssofen hatte sie auf Lager. Er wurde dann zur Beseitigung der Leichen eingesetzt. Damit war der Grund gelegt für die später bekannten Krematorienöfen, mit denen die industrialisierte Verbrennung in den KZ geschah. Die Leichenverbrennung erfolgte in etwa einem Dutzend KZ's von Dachau über Sachsenhausen, Majdanek, bis Auschwitz und Belzec nahe der neuen Weimarer Partnerstadt Zamosc.

**Inwieweit war der Massenmord an polnische Häftlingen noch besonders?**

Darüber hinaus wurde der Massenmord an den polnischen Häftlingen öffentlich, da über die mit Krankheitskeimen verunreinigten Abwässer des KZ's auch das Trinkwasser in den unmittelbar benachbarten Dörfern wie Hottelstedt und Ottmannshausen vergiftet wurde. So gab es sechs Fälle von Ruhr in der Zivilbevölkerung. Diese Fälle der verunreinigten Buchenwald-Abwässer waren der einzige Konfliktfall, wegen dem städtische und Landes-Behörden gegen die SS protestierten. Es gab allerdings zuvor bereits einige zivile Typhusfälle, die auch Proteste hervorgerufen hatten, da die SS die ausgebrochenen Krankheiten nicht bei den Gesundheitsbehörden gemeldet hatte.

**Warum sind diese Details für uns alle heute wichtig zu wissen?**

Wegen der Erinnerung der Überlebenden. Es ging uns darum, alle Details aufzuarbeiten, damit sie endlich zur Ruhe kommen und die wenigen noch lebenden Opfer und ihre Angehörigen Gewissheit haben.

# Göring-Eckardt konnte auch in Bayern punkten

Rennen bei den Grünen noch offen

■ Von Daniel Freudenreich

**Erfurt/Berlin.** Wochenlang sind die 15 Kandidaten über die Lande getingelt und haben sich von der Basis löchern lassen: vom Braunkohleausstieg in der Lausitz, über Schwarz-Grün bis hin zur Ungleichheit von Mann und Frau. Nun ist die grüne Urwahl-Casting-Show zu Ende. Obwohl das Ergebnis erst am 10. November feststeht, gilt Fraktionschef Jürgen Trittin, sofern er nicht ein grausames grünes Wunder erlebt, als gesetzt. Offen ist die Frage, welche Frau Spitzenkandidatin wird: Co-Fraktionschefin Renate Künast, die Parteivorsitzende Claudia Roth oder Bundestags-Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt. Eine genaue Prognose vermag noch niemand abzugeben. Allenfalls zeichnen sich Tendenzen ab.

Während Roth in NRW einen starken Auftritt hinlegte, konnte Göring-Eckardt – im Gegensatz zu Künast – in Bayern Sympathiepunkte sammeln. Dafür ist die Fraktionschefin in der Hauptstadt besser weggekommen als gedacht. Unter dem Strich hat jeder Bewerber Stärken und Schwächen.

**Renate Künast:** Die Fraktionschefin schien nach der verlegten Berlin-Wahl ein Auslaufmodell zu sein. Könnte nun wie Phönix aus der Asche kommen. Arbeiterkind mit Berliner Schnauze, wahlkampf- und regierungserfahren. Die 56-Jährige spricht breite Schichten der Grünen an, nicht nur die Realos. Allzweckwaffe mit Ministerbonus, die mit Verbraucherschutz über Umweltpolitik bis hin zur Landwirtschaft punkten kann. Künasts Problem: das unbefriedigende Ergebnis bei der Berlin-Wahl. Viele Grüne finden, dass die Realo-Frau ihre Fehler nicht richtig aufgearbeitet hat. Dennoch hat Künast gute Chancen. 50 Prozent der Grünen-Wähler wollen sie nach einer Umfrage für Spiegel Online im Wahlkampfteam, 25 Prozent im Doppelpack mit Trittin.

**Claudia Roth:** Die Parteichefin (57) ist das schrille, gefühlbetonte und bunte Energiebündel unter den Topkandidaten. Expertin für den verbalen Frontalangriff auf Schwarz-Gelb und das Streicheln der urgrünen Seele. Charismatisch und authentisch. Polarisiert wie keine Zweite: Das ist ihre Stärke und Schwäche. Klappert auch den letzten Kreisverband ab, daher an der Basis beliebt. Gilt bei manchen Grünen als die „Mutter der Partei“. Wäre vor allem für das Thema Bürger- und Menschenrechte prädestiniert. Roth zählt aber zum linken Flügel. Sie und Trittin an der Spitze würden „die Kretschmann-Grünen“, also die Realos nicht mitnehmen, befürchten Teile der Grünen. „Dieses alte Lagerdenken ist eine Nebel-



**Spricht Realos und Wertkonservative an:** Katrin Göring-Eckardt. Foto: dapo

kerze und in der Partei überholt“, findet dagegen NRW-Landeschef Sven Lehmann. Insgesamt kann sich Roth gute Chancen ausrechnen. 23 Prozent der Grünen-Wähler wünschen sich das Duo Trittin/Roth. 47 Prozent der Befragten wollen die Parteichefin im Spitzenteam.

**■ Ruhiger und sachlicher Stil**

**Katrin Göring-Eckardt:** Die Bundestagsvize-Präsidentin pflegt einen ruhigen und sachlichen Politikstil. Keine Frau für Krawall. Manch Grüner meint, sie sei keine Kämpferin. Zierliche sie lange mit ihrer Zusage zur Kandidatur. Die 46-jährige Präses der Synode der Evangelischen Kirche könnte Realos und wertkonservative Wähler ansprechen und eine Brücke zum kirchlichen Lager schlagen. Hat zuletzt versucht, sich stärker als Sozialpolitikerin zu definieren. Fraglich, ob ihr das die Basis abkauft. Göring-Eckardt verteidigte seinerzeit vehement die Agenda 2010. Das nehmen ihr einige Grüne bis heute übel. 23 Prozent der Grünen-Wähler wollen sie im Spitzenteam und nur elf Prozent ein Doppelpack mit dem Fraktionschef. Immerhin: Göring-Eckardt und Trittin wären ein Signal in die Breite, findet Bayerns Grünen-Chef Dieter Jänecke.

**Jürgen Trittin:** Top-Favorit. War als Einzelkandidat im Gespräch, bis Roth dazwischengrätschte. Einst linker Bürger-schreck, heute realo-kompatibel. Kühl, unsentimental, Hirn der Grünen, gewiefter Taktiker mit Hang zur Finanzpolitik. Soll Ambitionen für das Amt des obersten Kassenwarts haben. Trittins Problem: Neigt zur überheblichen Attitüde und wird von der Basis geachtet, aber nicht geliebt. 60 Prozent der Grünen-Wähler wollen den 58-Jährigen im Spitzenteam sehen. Damit würde ein Duo entfallen, das 18 Prozent der Grünen-Wähler favorisieren: das Damendoppel Roth und Künast.

## Einkreisung ist nicht alles

**Eisenach.** Eine Einkreisung Eisenachs sei längst überfällig. Das hat SPD-Innenpolitiker Heiko Gentzel unterstrichen. Er hält aber den von Oberbürgermeisterin Katja Wolf und dem Stadtrat anvisierten Zeitpunkt 2018 für zu spät. Und: Eine Einkreisung allein löse die Probleme der Stadt nicht. Fehlentwicklungen in der Region dürfe die Stadtspitze in Eisenach nicht unkommentiert hinnehmen, so Gentzel.

## SPD drängt auf B 90n

**Erfurt/Berlin.** Der Autobahnzubringer B90n von Traßdorf nach Nahwinden hat für die SPD Priorität. Deshalb soll die Streckenführung ausdrücklich in zusätzliche Investitionen in die Infrastruktur aufgenommen werden. SPD-Haushälter Carsten Schneider kündigte einen entsprechenden Vorstoß der Sozialdemokraten in der kommenden Woche bei den Berliner Etatberatungen an.

# ARD: Journalisten im Land nicht ausspähen

Chefredakteure wenden sich an Innenminister Jörg Geibert

**Erfurt.** (epd) Die Arbeitsgemeinschaft Chefredakteure der ARD-Hörfunkprogramme hat das Thüringer Innenministerium vor dem Ausspähen journalistischer „Recherchewege und Methoden“ gewarnt.

Nach Angaben der Berliner „tageszeitung“ hat das Gremium den Erfurter CDU-Innenminister Jörg Geibert in einem Brief gebeten, der „grundsätzlichen Ausspähung journalistischer Arbeit Einhalt zu gebieten“. Das Ministerium wollte sich unter Verweis auf ein laufendes Verfahren zu dem Schreiben nicht äußern.

Hintergrund sind Ermittlungen der Staatsanwaltschaft nach Berichten der MDR-Journalisten Ludwig Kendzia und Axel

Hemmerling vom September 2011 zum Sicherheitskonzept der Polizei für den Papstbesuch in Thüringen. Nach der Veröffentlichung von internen Details habe damals „von Amts wegen“ ein Ermittlungsverfahren gegen Unbekannt wegen Geheimnisverrats eingeleitet werden müssen, sagte Ministeriumssprecher Stephan Hövelmans.

**■ Telefondaten von Behörden ausgewertet**

Die „tageszeitung“ berichtete, die Ermittlungen richteten sich mittlerweile gegen den Polizisten und Polizeigewerkschafter Rainer K. aus Saalfeld. Aller-

dings gibt es dem Bericht zufolge „keinen einzigen konkreten Beweis, dass K. den Einsatzbefehl an die Journalisten weitergab“. Gleichwohl hätten, so berichtet das Blatt weiter, die Behörden Telefonverbindungen zwischen Kendzia und dem Saalfelder Polizisten ausgewertet.

Die ARD-Chefredakteure äußerten sich zu diesen Vorgängen „mit tiefer Sorge“, zitiert die „tageszeitung“ aus dem Brief.

Sie hielten das Vorgehen der Thüringer Behörden für „einen gravierenden Eingriff in den Kernbereich der journalistischen Arbeit, die im Grundgesetz geschützt ist“. Unterzeichnet ist das Schreiben von der Hörfunk-Chefredakteurin des WDR, Angelica Netz.

**Gruselcomics verkauft.**

**Skateboard gekauft.**

**Heute: Halfpipe-Champion und Mädchenschwarm.**

**markt.de**  
Mein Markt ist markt.de

**Kleinanzeigen und Shops für jede Leidenschaft:** Mit über 1,7 Mio. Inseraten täglich ist markt.de einer der größten Online-Anzeigenmärkte Deutschlands und bietet Ihnen verschiedenste Kategorien von Wohnen bis Spielzeug, von Kurios bis Alltäglich. Nutzen Sie den Marktplatz für Deutschland einfach und kostenlos - wo immer Sie zuhause sind und wann immer Sie möchten.